

*Der General der fliegenden Kavallerie kam ins Feindeslager.
Wie viele wären da heil und gesund herausgekommen? ...
Auf einsamer Bergspitze sitzt er im Gras.*
(Vers zum Fall 4 Hekiganroku)

*Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte noch Gewalten,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges...
uns scheiden kann von der Liebe Gottes...*
(Brief an die Römer 8,38f)

Wenn du eine Zen-Erfahrung machst, dann wirst du dir einer großen Freiheit bewusst. Du erkennst auf einmal, dass du dein Leben klein gemacht hast, dass es in Wirklichkeit aber immer noch so weit und offen ist, wie du es als Kind wahrgenommen hast. Du hast dein Leben eingegrenzt in die Begriffe, die du dir davon gemacht hast, hast es eng gemacht durch die ängstlichen Gedanken, die du dir im Laufe deines Lebens angeeignet hast.

Die Zen-Freiheit ist im Grunde eine Freiheit von dir selbst, von dem in dir, das ständig damit beschäftigt ist, dein Leben in den Griff zu bekommen; damit du es greifen und begreifen kannst, machst du es klein. Aber das Universum ist groß und weit, und in deinem wahren Wesen wanderst du dort ganz frei herum. Nichts, gar nichts kann dich trennen von der unendlichen Liebe Gottes.

Wenn du das auf dem Weg der Kontemplation erfährst, du nur einen flüchtigen Blick in diese weite Welt wirfst, dann beginnst du wieder zu staunen wie ein Kind, dann lachst du frei wie ein Kind und hast das Bedürfnis, Kunstwerke zu erschaffen, wie es die Kinder ganz selbstverständlich tun. Wäre das nicht eine wunderbare Sache?

Das Koan zu diesem Vers handelt von einem Mann, der seine Welt klein gemacht hat durch seine große Gelehrsamkeit. Tokusan war weltweit der größte Kenner des Diamant-Sutras. Seinen eigenen schweren Kommentar dazu schleppte er auf seinem schmalen Rücken mit sich herum und natürlich konnte er sich so nicht frei bewegen. Mit der Last von Bücherwissen bringt man sein Leben nicht zum Tanzen. Tokusan war auch aufgeblasen wie ein prall gefüllter Luftballon mit seinem Stolz über seine eigene Klugheit und Gelehrsamkeit. Aber Hochmut kommt vor dem Fall, und tatsächlich konnte der Nadelstich der simplen Frage einer alten Frau, einer Kuchenverkäuferin, den Ballon seiner Überheblichkeit zum Platzen bringen.

Es gibt sicher keine größere Möglichkeit, sich unfrei zu machen, als wenn man sich selbst auf einen Sockel stellt. Du kannst dich da kaum bewegen, und ein kleiner Schubs genügt, und schon plumpst du runter. Kinder kommen gar nicht erst auf diese Idee, weil sie sich noch verbunden fühlen mit allem. Aber Erwachsene nutzen jede Gelegenheit, um aus sich etwas Besonderes zu machen. Aber grade was uns scheinbar groß macht, engt uns in Wirklichkeit ein.

Tokusan machte seine Zen-Erfahrung, als sein Meister ihm für seinen nächtlichen Weg nachhause eine Papierlaterne reichte und sie gleich wieder auspustete. Da war auf einmal das große Licht, für das Tokusan sich selber hielt, erloschen. Es war einfach weggeblasen, aber in der dunklen Nacht seiner Seele sah er auf einmal das wahre Licht seines Wesens. Das machte ihn frei und sehr mutig.

Auf dem Zen-Weg, in unsrer Übung mit dem Atem oder mit einem Koan, befreien wir uns aus dem engen Käfig unsres Geistes und fliegen auf und davon – frei wie ein Vogel.